

So bleibt er uns, der vor so manchen Jahren —
 Schon zehne sind's! — von uns sich weggekehrt!
 Wir haben alle segensreich erfahren,
 Die Welt verdank' ihm, was er sie gelehrt;
 5 Schon längst verbreitet sich's in ganze Scharen,
 Das Eigenste, was ihm allein gehört.
 Er glänzt uns vor, wie ein Komet entschwindend,
 Unendlich Licht mit seinem Licht verbindend.

L. Goethes Alter.

4. Periode des Dichters.

Die äußeren Lebensumstände Goethes erlitten nach Schillers Tode keine bedeutenden Veränderungen; mit Ausnahme kleinerer Erholungsreisen (besonders häufig nach Karlsbad und Teplitz) lebte er in Weimar, der mannigfachsten Thätigkeit hingegeben und erfreut durch eine ausgebreitete
 15 Bekanntschaft, wie durch zahlreiche Auszeichnungen. Allerdings wurde seine Ruhe durch die Kriegsereignisse der Zeit, sowie durch mehrere persönliche Verhältnisse vielfach gestört. — Schwer traf ihn das Jahr 1806, da nach der Schlacht bei Jena die Selbständigkeit des Herzogthums sehr bedroht war. Auf dem Fürstencongresse zu Erfurt (1808), wo er auf besonderen Wunsch Napoleons erschien, kam er mit diesem in persönliche Berührung und erhielt von ihm
 20 den Orden der Ehrenlegion. Der Erhebung Deutschlands in den Befreiungskriegen (1813, 1814, 1815) stand Goethe nicht gleichgiltig gegenüber, wenn auch sein äußerer Antheil an derselben ein geringer war und sich nur auf das Festspiel „Des Epimenides Erwachen“ (1814) beschränkte, das er zur
 25 Feier der Heimkehr der preussischen Krieger dichtete. 1817 wurde er auf sein Ansuchen von der Leitung des Theaters, die ihm durch unangenehme Verhältnisse verleidet wurde, enthoben. Im Jahre 1825, in welchem das Theater zu Weimar, die Stätte gemeinsamer Thätigkeit Goethes und Schillers, abbrannte, wurde vom Hofe das fünfzigjährige Dienstjubiläum des greisen Dichters
 30 auf das glänzendste gefeiert. Die folgenden Jahre brachten ihm schmerzliche Verluste: 1828 starb sein fürstlicher Freund Karl August und 1829 sein einziger Sohn (die Gattin war bereits 1816 gestorben). Am 22. März 1832 endete der Tod auch sein überaus reiches Dichterleben.

In der ersten Zeit nach Schillers Tode nahm Goethe noch regen Antheil
 35 an der deutschen Literatur, und wenn er auch von der neuen Richtung (Romantif) nicht ganz unbeeinflusst blieb, so stand er derselben doch feindselig gegenüber. Seit 1814 aber wandte er sich wie vom politischen Leben, so auch von der deutschen Literatur ab und den Literaturen fremder Nationen, besonders der orientalischen zu. Von den Werken dieser Periode ist zunächst zu
 40 nennen die Tragödie „Faust“, dessen ersten Theil er schon in seiner frühen Jugend begonnen hatte und 1807 beendete; 1809 erschien der Roman „Die Wahlverwandtschaften“ und 1810, eine Frucht seiner langjährigen naturwissenschaftlichen Studien, „Die Farbenlehre,“ die gegen Newton gerichtet ist. Von 1811 an stellte er in der Selbstbiographie „Aus meinem
 45 Leben Wahrheit und Dichtung“ sein eigenes Leben bis zu seiner Ankunft in Weimar (1775) dar. Von 1816 bis zu seinem Tode gab er eine Zeitschrift